

Liebes Tagebuch ...

Für jemand, der aus dem Norden stammt, ist Fronleichnam ein beeindruckendes Fest. Diese Pracht: Blumen, Baldachin, Festgewand, Monstranz. Am beeindruckendsten ist aber: Es ist ein gesetzlicher Feiertag! Und zudem einer, der garantiert nie auf ein Wochenende fällt, was mit Weibnachten durchaus schon mal passieren kann. In Sachen Fronleichnam ist Deutschland nämlich zweigeteilt. Die Norddeutschen, da meist protestantisch, müssen arbeiten. Dort aber, wo Katholiken in der Überzahl sind, haben alle frei. Also auch hier in NRW – Glück gehabt. Zu danken ist dieser Feiertag der Nonne Juliana von Lüttich. Die hat im Jahr 1209, das genaue Datum ist mir nicht bekannt, in einer Vision den Vollmond angeschaut und dort einen dunklen Fleck entdeckt. Heute würde man sagen: Ah, natürlich: Mare Crisium! Aber die Mystikerin sagte: Der runde Mond bedeutet das runde Kirchenjahr und der dunkle Fleck ist ein fehlendes Fest für die Eucharistie. Gerade einmal 55 Jahre später hat Papst Urban der Vierte das vorher nur örtliche Fest für die ganze Kirche verbindlich gemacht. Urban war, bevor er Papst wurde, Erzdakon in Lüttich, das hat sicher dabei geholfen.

Traditionell nutzen viele Eschweiler diesen Tag, um nach Holland oder Belgien zum Einkaufen zu fahren. Gerne auch nach Lüttich. Denn Fronleichnam ist weder in den Niederlanden noch in Belgien ein gesetzlicher Feiertag. Obwohl er doch in Lüttich erkundet wurde. Das finde ich ungerecht.

Friedhelm Ebbecke-Bäckendorf

KURZ NOTIERT

Gaunerpärchen nach Diebstour geschnappt

ESCHWEILER Der Polizei ist am Dienstag in Eschweiler ein Diebespärchen ins Netz gegangen: Gegen 17 Uhr hatte eine 46-jährige Eschweilerin mehrere Parfümflaschen in einer Tragetasche verschwinden lassen und war dabei von einem Ladendetektiv beobachtet worden. Als dieser die Frau ansprach, wurde er von 42-jährigen Begleitern der Frau geschubst und beleidigt. Das Duo lief in Richtung Kaisersstraße davon, der Detektiv und eine Mitarbeiterin nahmen die Verfolgung auf. Mit Hilfe von Zeugen konnten das Pärchen in der Nähe eines Parkhauses gestoppt und festgehalten werden. Bei der Rangelerei wurde ein Zeuge leicht verletzt. Neben den zwei gestohlenen Parfümflaschen fanden die Beamten noch weiteres Diebstaus aus einer Apotheke. Gegen das Pärchen wurde ein Verfahren wegen räuberischen Diebstahls eingeleitet, erklärt die Polizei.

ES FREUT UNS...

... dass die meisten Menschen sich an die Sicherheitsvorschriften halten und mit einem Mundschutz das St.-Antonius-Hospital betreten.

ES ÄRGERT UNS...

... dass viele Besucher des St.-Antonius-Hospitals ihren Mundschutz vergessen und das Krankenhaus ohne Maske betreten möchten. Im Ausnahmezustand hatte das Hospital klinischen Mundschutz ausgegeben. „Das geht nicht mehr“, so Elmar Wagenbach, Geschäftsführender Vorstand des Hospitals. „Ab Montag nehmen wir für jeden ausgegebenen Mundschutz einen Euro, den wir in die Kasse des Onkologischen Fördervereins tun!“

Ich habe auch Sie etwas, das Sie freut oder ärgert? Rufen Sie an (02403 / 555 49 30), faxen Sie (02403 / 555 49 49) oder schreiben Sie uns (lokales-eschweiler@zeitungsverlag-aachen.de).

Große Hilfe bei der Wohnungssuche

Seit einem Dreivierteljahr arbeitet Behrooz Montazeri als Vermittler. Er hat in den vergangenen Monaten viel erreicht.

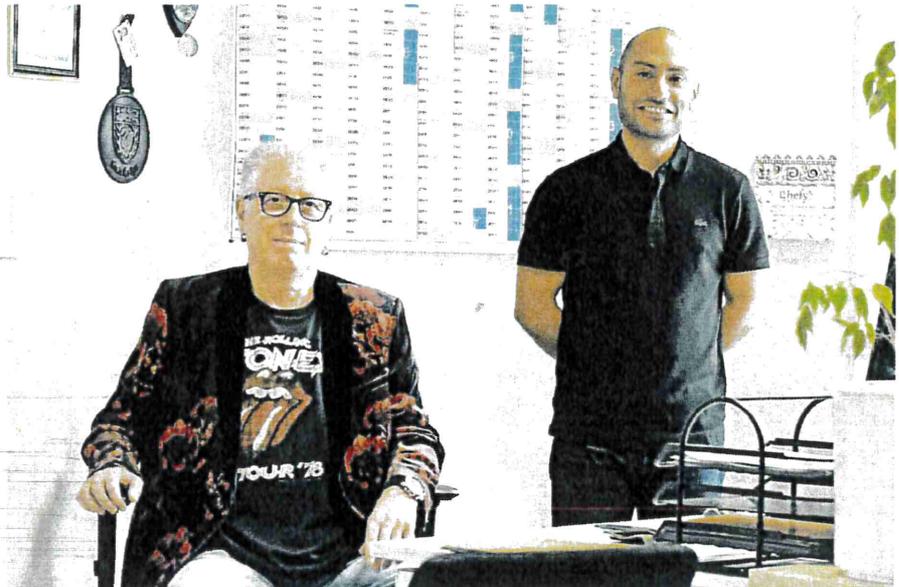
VON ANKE CAPELLMANN

ESCHWEILER Wer sein Zuhause verliert, muss nicht auf der Straße leben. Die Stadt bringt diese Menschen dann in städtischen Wohnungen unter – was aber nur eine Übergangslösung ist. Für sie ist es aber oft sehr schwer, danach wieder auf dem freien Wohnungsmarkt Fuß zu fassen. Dann kommt Behrooz Montazeri ins Spiel. Er ist seit Oktober vergangenen Jahres der Wohnraumvermittler beim Sozialamt der Stadt Eschweiler und unterstützt Wohnungssuchende dabei, ein neues Zuhause zu finden.

Gründe sind vielfältig

Aktuell leben in Eschweiler rund 400 Menschen von knapp 59.000 Einwohnern in städtischen Unterkünften. Die Gründe dafür sind vielfältig: zu wenig bezahlbarer Wohnraum, niedriges Einkommen, Mietschulden oder die Flucht der Menschen aus ihren Heimatländern. Es gibt aber auch jene, „die schon viele Jahre obdachlos sind, oft Probleme mit Drogen, Alkohol oder der Psyche haben“, sagt Montazeri. Aber besagte städtische Wohnungen sollen für die rund 400 Menschen eigentlich nur eine Übergangslösung sein. „Sie sollen hier nicht dauerhaft wohnen“, sagt Montazeri, „sondern wieder auf dem privaten Wohnungsmarkt Fuß fassen“.

Als Wohnraumvermittler ist Montazeri jetzt Schnittstelle zwischen Wohnungssuchenden, Vermietern



Behrooz Montazeri (r.) vom Sozialamt ist jetzt seit einem Dreivierteljahr der Wohnraumvermittler der Stadt Eschweiler. Er und Sozialamtsleiter Jürgen Rombach (l.) sind sehr zufrieden mit den bisherigen Ergebnissen.

FOTO: ANKE CAPELLMANN

ANSPRECHPARTNER

Für Wohnungslose und Vermieter

Sowohl Wohnungslose als auch Immobiliengesellschaften und private Vermieter können sich jederzeit bei Behrooz Montazeri melden, wenn sie Hilfe brauchen oder Wohnungen vermitteln wollen.

Montazeri ist telefonisch unter 02403/71800 oder per E-Mail an behrooz.montazeri@eschweiler.de zu erreichen (Sozialamt, Abteilung für Allgemeine Soziale Dienste, Wohnungsprävention und Sozialwohnungswesen).

und Verwaltung. Er gibt betroffenen Menschen, die derzeit in städtischen Wohnungen leben oder kurz vor der Wohnungslosigkeit stehen, Tipps und Hilfestellung, wie sie sich auf dem freien Wohnungsmarkt zu rechtfinden können – und er vernetzt sich mit Wohnbaugesellschaften und privaten Vermietern.

In den vergangenen Monaten konnte Montazeri schon viele Erfolge verbuchen. Insgesamt hat er zwölf Partien helfen können, eine neue Bleibe auf dem freien Wohnungsmarkt zu finden. Und auch seitens der Vermieter wird seine beratende Funktion immer öfter wahrgenommen. „Viele Vermieter melden sich bei mir und fragen dann, ob ich gerade jemanden hätte, der eine Wohnung sucht“, sagt Montazeri.

Immer mehr Vermieter würden Menschen eine Chance geben, die zum Beispiel arbeitslos sind oder

aus ihren Heimatländern geflüchtet sind. Eine großartige Sache – und ein Netzwerk an potenziellen Vermietern zu haben, sei auch unbedingt nötig.

Aber Montazeri kennt auch die andere Seite. „Einige Vermieter schließen direkt bestimmte Gruppen an Menschen aus, die sie nicht bei sich wohnen lassen wollen“, sagt er. Das stelle ihn vor große Herausforderungen. „Außerdem möchte ich diese Vorurteile aus dem Weg räumen“, sagt er. „Jeder Mensch hat eine Chance verdient.“ So oft es ihm möglich ist, begleitet Montazeri die Menschen auch bei Wohnungsbesichtigungen. Gerade wenn es noch sprachliche Barrieren gibt, sorgt seine Anwesenheit dann für Sicherheit.

Besagte Sicherheit ist auch das, was gerade die Vermieter brauchen – und was Montazeri versucht, ihnen zu geben. „Es ist wichtig, dass

die Vermieter wissen, dass die Stadt und das Sozialamt ihnen auch noch nach einer Vermittlung zur Seite stehen, wenn dann doch mal etwas nicht ganz so rund läuft“, sagt er. Es helfe einfach, dass er die Prozesse als Wohnraumvermittler von offizieller Stelle aus begleite.

Oft sehr nervenaufreibend

Besonders schwer haben es in Eschweiler übrigens alleinerziehende Mütter, Großfamilien und Senioren. „Dass diese Menschen hier keine Wohnung finden, kommt immer häufiger vor“, sagt Montazeri. „Und ob man eine 85-jährige Person wirklich noch in einer städtischen Unterkunft unterbringen möchte, ist dann so eine Sache.“ Gerade in solchen Fällen sei Montazeris Arbeit oft sehr nervenaufreibend. Aufgrund dieser angespannten Situation auf dem Eschweiler

Wohnungsmarkt sei es erst recht unabdingbar gewesen, damals eine Stelle für die Wohnraumvermittlung bei der Stadt zu schaffen, findet auch Jürgen Rombach, Leiter des Sozialamts. Zum wenig bezahlbaren Wohnraum kommt eine weitere Problematik hinzu: „Zwar sind bereits 30 bis 40 Prozent des Wohnraums barrierefrei, aber nur weniger als fünf Prozent sind auch wirklich behindertengerecht“, sagt Rombach. Eine weitere Herausforderung, die sich stellt, wenn Montazeri jemanden vermitteln möchte, der zum Beispiel im Rollstuhl sitzt.

Aber trotz aller Schwierigkeiten und Hürden sind sowohl Jürgen Rombach als auch Behrooz Montazeri zufrieden. „Es läuft viel besser, als ich erwartet habe“, sagt Montazeri. „Auch wenn manche Dinge frustrierend sind, bin ich doch umso motivierter, wenn ich jemandem erfolgreich vermitteln konnte.“

Vorerst ohne festes Ziel im Schwimmbecken

Die Wasserfreunde Delphin Eschweiler können im Freibad Dürwiß wieder trainieren. Keine Wettbewerbe in Sicht.

VON KEVIN TEICHMANN

ESCHWEILER 18.45 Uhr. Die ersten – jetzt selbst schon mit Maske – bekannten Gesichter trudeln ein. Udo Martinett notiert sorgfältig jeden einzelnen Namen. Die meisten sind es 71 an der Zahl. Eine Unterschrift ist auch noch fällig. Den Kugelschreiber desinfiziert Martinett geflissentlich nach jedem Gebrauch. Dass er eigentlich Cheftrainer der Wasserfreunde Delphin Eschweiler ist, merkt man ihm erst einige Minuten später an: wenn er seine Schützlinge durch das kühle Nass scheidet.

„Wir wollen keine Hygieneverstöße“

„Koordination und Organisation wiegen momentan schwerer als sonst. Wir wollen keine Hygieneverstöße, deshalb muss ich immer wieder die Kinder dazu aufordern, sich an die Abstandsregeln zu halten. Auch meine Trainerin bitte ich regelmäßig, darauf zu achten“, berichtet Martinett. Seit 32 Jahren ist er als Trainer tätig. Findig, wie er ist, hatte er die Kinder und Jugendlichen auch schon „Trockenübungen“ absolvieren lassen, bevor die Wasserfreunde wieder in ihrem eigentlichen Territorium trainieren dürfen. Nun dürfen sie im Freibad Dürwiß aber wieder ihre Bahnen ziehen. Drei Mal die

Woche nutzt der Verein das von der Stadt Eschweiler eigens eingerichtete Angebot eines Vereinssport-Zeitfensters. In diesem Zeitfenster ist es nur den Vereinen gestattet, das Freibad zu nutzen, immer wochentags von 19 bis 20.30 Uhr. Die Wasserzeit endet allerdings um 20.15 Uhr.

Die Kinder, Jugendlichen und Senioren erscheinen zum Training bereits mit ihren Schwimmsachen unter ihren gewöhnlichen Klamotten. „Damit es schnell geht und keine Zeit verschwendet wird“, erklärt Martinett. Er hat es einmal genau ausgerechnet. Aufgrund der Abstandsregeln ist der nutzbare Platz merklich zusammengeschrumpft. „Pro Woche kommen wir auf 27 Prozent der Wasserfläche, die wir vor Corona hatten“, sagt Martinett. Auf Nichtschwimmer- und Anfängerkurse verzichtet der Verein derzeit komplett. „Da dürfen wir den Richtlinien des Deutschen Schwimmverbandes zufolge maximal zwei Gruppen mit fünf Personen betreuen.“ Auch für diejenigen, die unter zehn Jahre alt sind, heißt es derzeit noch: draußen bleiben. „Für sie sind diese ganzen Regeln zu komplex, und außerdem müsste immer ein Elternteil dabei sein“, meint Martinett.

Für die, die dürfen, ist es aber nicht zwangsläufig eine leichtere Situation. „Normalerweise trainiert

jeder auf etwas hin. Auf welchen Wettbewerb sollen sie derzeit hinarbeiten? Da ist nichts in Sicht. Ich finde es schlimm, dass unsere Sportler keine Ziele haben“, bedauert Martinett. Wegen Corona sind frühestens im September wieder Veranstaltungen möglich. Die Freiwasser-NRW-Meisterschaften, für

die die Wasserfreunde als Ausrichter geplant waren, fielen dem Virus zum Opfer. Ebenso das alljährliche Osterschwimmen. Martinett und Co. setzen jetzt auf das Herbstschwimmfest Mitte November – auch, um dringend benötigte Gelder in die Vereinskasse zu spülen. „Wir wären dankbar, wenn die Stadt uns mit den

Energiekosten entgegenkommt“, sagt Martinett. Die lägen in einem hohen, vierstelligen Bereich. Der Coach ist froh, dass die Mitglieder dem Verein die Stange halten. „Als das Hallenbad 2007/2008 für anderthalb Jahre schließen musste, haben wir fast 100 Mitglieder verloren. Das ist jetzt anders.“



Bahnen schwimmen ohne Ziel: Die Wasserfreunde Delphin Eschweiler trainieren ihre Aktiven wieder, wissen aber nicht, wann der nächste Wettkampf stattfinden kann.

FOTO: KEVIN TEICHMANN